№ 5228. Mittwoch, 30. December. 1868.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Abonnements-Einladung.

☞ Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, bei dem bevorstehenden Wechsel des Quartals die Bestellungen auf die

Danziger Zeitung

rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben **vor Ablauf des Quartals** bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro I. Quartal 1 Rt. 20 Sgr. (mit Steuer und Post-Provision); für Danzig incl. Bringerlohn beider Ausgaben 1 Rt. 22½ Sgr. Außer in der Expedition, Ketterhagergasse No. 4, kann die Zeitung zum Preise von 1 Rt. 15 Sgr. abgeholt werden:

Hausthor Nr. 5 bei Hrn. E. F. Sontowski,
Langgarten Nr. 102 bei Hrn. Gustav R. van Dühren,
Heiligegeistgasse Nr. 13 bei Hrn. Reinhold Schwarz,
Paradiesgasse Nr. 20 bei Hrn. Gustav Böttcher,
Matzkauschegasse Nr. 5b bei Hrn. Wilhelm Arndt,
Neugarten Nr. 14 bei Hrn. Apotheker Schleusener,
Langgasse Nr. 83 bei Hrn. Franz Feichtmayer,
Lange Brücke Nr. 11 bei Hrn. Herm. Rovenhagen.

Die Abonnements-Karten werden in der Expedition, Ketterhagergasse No. 4, gelöst.

♂ **Berlin**, 28. Dec. [Die Lage der Schullehrerwittwen.] Die Mühlerschen Volksschul-Gesetzentwürfe werden, darüber ist kein Zweifel mehr, von dem Abgeordnetenhause abgelehnt werden und die Volksschullehrer werden auch jetzt wieder, nachdem sie über zwei Decennien hinaus sich der Hoffnung hingegeben, daß ihre äußere Lage sich endlich günstiger gestalten werde, — wir wollen dabei das, was einzelne Gemeinden zur Verbesserung des Einkommens ihrer Lehrer gethan keineswegs geringschätzen — vielleicht noch Jahre lang warten müssen, ehe sich dieselbe erfüllen wird. Nun, sie sind ja an's Warten gewöhnt. — Gleichwohl wird es den Volksschullehrern recht schwer, ein Schulgesetz, auf das sie diesmal mit einiger Sicherheit gerechnet, nicht zur Emanirung kommen zu sehen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil dadurch die Verhältnisse der vorhandenen Wittwen ihres Standes fort und fort eine trostlose bleiben muß. Dauernd sind dieselben genöthigt, wollen sie nicht darben, an die Privatwohlthätigkeit zu appelliren, die doch von so vielen Seiten in Anspruch genommen wird. Allerdings ist es höchst erfreulich, daß es den Schullehrerwittwen und Waisen bisher im Publikum nie an opferwilliger Theilnahme gefehlt hat; indessen die offene Hand ermüdet endlich, zumal wenn man verlangt, daß sie beständig ausgestreckt sein soll, um zu spenden. Außerdem sind jene Gaben, welche den bedürftigen Wittwen zur Fristung ihres Daseins zufließen, doch nur Almosen; solche zu empfangen ist aber stets niederdrückend und demüthigend. — Und doch könnte die Lage der Schullehrer-Wittwen eine entschieden vortheilhaftere sein, wenn die vorhandenen Mittel zweckmäßiger verwendet und zugleich den Wünschen der Lehrer durch Zahlung höherer Beiträge fördernd einzuwirken, Rechnung getragen würde. Statt dessen werden immer größere Kapitalien angesammelt, während die Pensionsansprüche dieselben bleiben. Die Schullehrer-Wittwenkasse des Regierungsbezirks Danzig hatte — nach öffentlicher Bekanntmachung der Regierung, Amtsblatt Nr. 49 — am Schlusse des Jahres 1867 ein Vermögen von 74,437 Thlr.; dabei erhalten die Empfangsberechtigten statutenmäßig eine Jahrespension von 10 Thlr.! — Nehmen wir an, daß von den bestehenden Wittwenkassen der 25 Regierungsbezirke der alten Provinzen nur jede durchschnittlich ein Kapital von 70,000 Thlr. besitzt, so ergiebt dies ein Vermögen von 1 Million 750,000 Thlr., welche Summe zu 5 pCt. verzinst eine Jahreseinnahme von 87,500 Thlr. bringen würde. (Der gegenwärtige Zinsfuß, zu welchem die vorhandenen Kapitalien untergebracht, beträgt höchstens 4 pCt.; offenbar zu gering.) Rechnen wir hierzu die Jahresprämien von nur 30,000 Lehrern mit 4 Thlr. jährlich pro Kopf, (zu deren Zahlung sich, statt des beanspruchten jährlichen Beitrages von 1 Thlr. 10 Sgr., die Mitglieder der Kasse sehr gerne verstehen würden) mit 120,000 Thlr. so ergiebt dies — mit Ausschluß der Antritts-, Collecten- und Verbesserungsgelder — eine Einnahme von zusammen 207,500 Thlr. jährlich, wovon ca. 3500 Empfangsberechtigte eine Jahrespension von je 60 Thlr. erhalten könnten. Jedenfalls wird sich in der Wirklichkeit das Rechenexempel noch viel günstiger herausstellen.

Wir sind nun der Ansicht, daß das Abgeordnetenhaus, mit Berücksichtigung des andauernden Nothstandes der Schullehrer-Wittwen, die Initiative ergreifen möge, um diese Angelegenheit, welche nicht in directer Beziehung zur Schulfrage überhaupt steht, und die unbeschadet aller übrigen Bestimmungen — selbst wenn die Gemeinden künftighin verpflichtet werden sollten, gesetzliche Beiträge zum Lehrerwittwenfonds beizusteuern — geregelt werden könnte, endlich einmal befriedigend zu erledigen. Dadurch würde dem Volksschullehrerstande ein schwer lastender Stein vom Herzen genommen werden! —

— [Die gesetzliche Bestimmung in Betreff der Universitätsstudien.] Die hier und da angeregte und auch zur amtlichen Erörterung gekommene Vermehrung der Universitätsstudien-Zeit tritt nicht ein; die angehenden Theologen, Juristen, Philologen u. s. w. behalten ihr akademisches Triennium, die Mediciner ihr akademisches Quatriennium, das ihnen 1826 auferlegt worden ist. Für Letztere war bekanntlich ein Quinquennium beabsichtigt und auch verschiedentlich empfohlen worden. Das 1834 ergangene und 1852 theilweise geänderte Reglement für die zur Universität abgehenden Gymnasial-Primaner dürfte im Laufe der Zeit, namentlich wenn die Gymnasial-Directoren der neuen Landestheile ihre hierauf bezüglichen Gutachten eingesandt haben werden, Verbesserungen erfahren. Das Reglement von 1834, welches in die Stelle des auch auf Fichte's Veranlassung erlassenen Reglements von 1812 trat, war übrigens durch eine Königl. Cabinets-Ordre bestätigt, also nach der damaligen Verfassung mit Gesetzeskraft bekleidet, obschon es nicht durch die Gesetzsammlung promulgirt worden war. (K. Z.)

Oesterreich. Wien. [Die österreichischen Finanzen.] Der Verfasser des Wiener Artikels der „Augsb. Allg. Ztg.", welcher die Zustände in Ungarn schilderte (vergl. die gestrige Morgennummer) spricht ebenso scharf über die österreichischen Finanzen. Hr. Brestel habe sich seiner sehr schwierigen Aufgabe nicht gewachsen gezeigt. Selbst der kühne Griff in den Zinsengenuß und die verbrieften Rechte der Staatsgläubiger werde wahrscheinlich vergeblich geschehen sein. „Ist — so fragt der Verfasser — irgendwelche Gewähr geboten, daß wenigstens der Zinsenrest sicher und in sich bessernder Valuta gezahlt werde, da das Silber-Agio seit längerer Zeit sogar wieder aufwärts schwankt? An durchgreifende Ersparnisse ist nicht zu denken, so lange die Bevölkerungen, welche zusammen nicht 30 Prozent der Reichslasten tragen, im Werthe der Delegationen in der Mehrheit über die Schnüre des Staatsbeutels entscheiden und ein hohes Militärbudget aufrecht erhalten, wir also auf der schiefen Ebene des Bankerotts fortrutschen bis zum Ende, die Bewilligungen für das Militärconserviren zwar nicht mehr ein innerlich faules Militärsystem, indem die neue Wehrordnung, im richtigen liberalen, volksbildenden und wirthschaftlichen Geiste gehandhabt, wenigstens Bürgschaft dafür zu leisten scheint, daß die Millionen nicht nutzlos und rein unproductiv vergeudet sein werden; immerhin aber ist zu beklagen, daß man nicht einmal den Muth gefunden hat, mindestens die präsente Dienstzeit von drei auf zwei Jahre herabzumindern, wodurch eine wesentliche Ersparniß sowohl für die Finanzen als für die Volkswirthschaft ohne alle Gefahr erzielt worden wäre. Im tiefen Frieden fort und fort ein großes Deficit, ein für Cisleithanien unerschwingliches Militärbudget, erhöhte Steuern auf anerkannt ungerechter Basis, 300 Millionen unbedeckte Staatsnoten, noch andere 100 Millionen schwebende Schuld, eine Valuta deren Entwerthung bei Krisen gar nicht abzusehen, Privilegiumsbruch der Bank ohne Entschädigung, nirgends Ersatz für den erlittenen Entgang, keine Gewißheit des vollen Ernstes den Rest der Verpflichtungen gegen die Gläubiger treu zu erfüllen, keine Hoffnung mithin auf den unterbrochenen Fortgang unserer wirthschaftlichen Stärkung! So liegen auf finanziellem Gebiet heute die Sachen ganz wie voriges Jahr, nur schon um eine Hoffnung ärmer; denn so viel ist gewiß, daß die damaligen Voraussetzungen des Finanzministers, im Laufe dreier Jahre die Finanzen zu ordnen, Illusionen bleiben, wenn die bequeme Brestel'sche Politik des Gehenlassens, die nur zu oft an den Vogel Strauß erinnert, fortdauert. Die Initiative und Energie der Regierung in Sachen der Finanz aber ist ganz unersetzlich, und jede Versäumniß bei vergleichsweise günstigen Zeitläuften wird sich furchtbar rächen, wenn Krisen und Stürme hereinbrechen. Und dies gilt namentlich von der Valutafrage, an deren Lösung derzeit Niemand ernstlich denkt, schon weil die Ungarn in ihrer nationalökonomischen Weisheit der Papierwirthschaft von Herzen hold sind. So wird die Frage still geschwiegen bis die Ereignisse sie in erschreckender Weise wieder aufwecken werden."

So berichtet ein augenscheinlich sehr gut unterrichteter Oesterreicher über die Lage seines Vaterlandes. Man sollte denken, daß derartige Verhältnisse auch wirksam dazu beitragen werden, den Kriegs- und Rachegelüsten des Herrn Grafen Beust und seines Anhanges einen Zügel anzulegen.

— [Die „Glocke."] Demnächst soll hier eine Wochenschrift, angeblich ein neues Organ des Königs Georg, unter dem Titel „Die Glocke" erscheinen.

Frankreich. [Etat der Stadt Paris.] Den neuesten Denkschrift des Baron Haußmann entnehmen wir folgende Hauptziffern. Das Jahr 1867 ergab einen definitiven Ueberschuß der Einnahmen der Stadt Paris von 19,066,251 Fr.; ursprünglich beträgt dieser Ueberschuß 54,252,574 Fr.; die Differenz diente zur Deckung des Defizits in dem außerordentlichen Budget. Im J. 1868 betragen die Einnahmen 225,448,064 und die Ausgaben 212,784,666 Fr.; Der Budgetentwurf für 1869 beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben auf 224,201,821 Frcs. Die Denkschrift behauptet, daß die Stadt in den J. 1864 bis 1870 ohne ihren jährlichen Einnahmeüberschuß jemals unter 30 Millionen fallen zu sehen, das dritte Netz der neuen Straße und außerdem eine Menge anderer großer Arbeiten ausgeführt haben wird; im Jahre 1870 werde dieser Ueberschuß zu der Entlastung der Steuern, beziehungsweise zu produktiven Ausgaben verwendet werden können.

Danzig, den 29. December.

☞ **Unsere Freunde in den Urwahlbezirken, in welchen heute Ergänzungswahlen stattfinden, bitten wir uns von dem Resultat der Wahlen sobald als möglich Mittheilung zu machen.**

* Ueber die bisherige Wirksamkeit des Comité's für die Eisenbahn Marienburg-Dt. Eylau-Warschau giebt der Schlußbericht, welchen der Hr. Stadtverordnetenvorsteher Comm.-Rath Bischoff in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erstattete, genauere Mittheilungen (s. unten).

* [Stadtverordneten-Sitzung am 29. December.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff, Vertreter des Magistrats die HH. Bürgermeister Dr. Lintz, Stadträthe Ladewig und Hirsch. Der Magistrat überreicht — als dringliche Vorlage — zwei Verträge und zwar einen mit dem Fleischermeister Hrn. Brose und einen mit dem Lazareth-Vorstand abgeschlossenen, über den Erwerb des zum Wasserreservoir bei Ohra erforderlichen Grund und Bodens und der Gerechtigkeit zur Einlegung des Leitungsrohres und ersucht um Zustimmung zu den Verträgen. Die Dringlichkeit wird damit motivirt, daß der Bauunternehmer mit den Erdarbeiten für das Bassin beginnen will. Günstigere Bedingungen seien bei Abschluß der Verträge nicht zu erreichen gewesen, die Cabinetsordre, welche dem Magistrate das Expropriationsrecht verleihe, sei demselben noch nicht zugegangen. Hr. Brose tritt dem Vertrage gemäß eine Ackerfläche von 1 Morgen im sog. Herbergerfelde zu Ohra ab, und erhält dafür 500 Thlr.; als Entgelt für die Berechtigung der Legung der Röhren unter eine andere dem Herrn Brose gehörige Ackerfläche erhält derselbe 1 Sgr. pro laufenden Fuß Röhren-Leitung. Das Lazareth verkauft nach dem Vertrage eine auf demselben Herberger Felde belegene Ackerfläche von 1 Morg 166 □-Ruth für 880 Rt. 23 Sgr. (458 Rt. pro Morgen) an die Stadt und erhält für die Berechtigung der Legung einer Röhre auf einer andern Fläche ebenfalls 1 Sgr. pro laufenden Fuß der Röhrenleitung. Hr. Damme fragt den Hrn. Magistrats-Commissarius, welche Aussicht der Magistrat in Betreff der Erlangung des Expropriationsrechts habe; es möchte vielleicht hiervon abhängen, ob die Versammlung heute schon über die qu. Verträge Beschluß fasse. Herr Bürgermeister Dr. Lintz erwidert, daß nach eingegangenen Privatmittheilungen die beiden betreff. Herren Minister das Gesuch der Stadt bei S. M. dem Könige befürwortet hätten und dasselbe nunmehr S. M. vorliege. Ueber die Entscheidung wisse der Magistrat noch nichts. Die Forderungen für das abgetretene Land seien übrigens durchaus keine übertriebenen; beide Verkäufer hätten die Verpflichtung übernommen, sich mit den jetzigen Pächtern der qu. Flächen auf ihre Kosten abzufinden. Herr Pretzell findet die Forderungen zwar auch hoch, glaubt aber, daß die Stadt das Land beim Expropriationsverfahren nicht billiger erhalten werde. Herr Helm verwahrt sich als Mitglied des Lazarathvorstandes dagegen, daß die Forderung zu hoch sei. Die Taxe sei durch den Domainenrath Hasse ausgeführt, der beauftragt gewesen sei, nur den wirklichen Werth zu ermitteln. Die Pacht habe noch 8 Jahre zu laufen und dem Pächter seien 30 Thlr. pro Anno und Morgen Entschädigung zu leisten. Der Vorstand habe nicht die Absicht von der Stadt etwas zu profitiren. Hr. Dr. Lintz weist nochmals nach, daß die Summe nicht zu hoch sei, und bittet die Verträge zu genehmigen; der Unternehmer wolle nächste Woche schon mit der Aushebung des Bodens für das Wasserreservoir beginnen, da das Wetter jetzt hierzu günstig sei. Hr. J. C. Krüger glaubt, daß die Vortheile, welche durch den sofortigen Beginn der Arbeiten erwachsen, da dabei viele Arbeiter Beschäftigung in der jetzigen schlechten Zeit finden, größer sind, als die Vortheile einer Ankaufssumme, welche möglicherweise, aber doch nicht sicher aus der Expropriation resultiren könnten. Er ist daher für die Genehmigung der Vorlage. Die Versammlung genehmigt die beiden Verträge. — Die Verwaltungsberichte der Städte Magdeburg, Frankfurt a. O. und Köln sind eingegangen und werden ausgelegt werden. Dem Lederzurichter Priddat, Vorstädt. Graben No. 71, wird eine Beihilfe, bestehend in Legung freien Trottoirs (13 Rt. 13 Sgr. 9 ₰), für Abbruch des umfangreichen Beischlages vor seinem Grundstück gewährt. — Dem Elementarlehrer Both, der von Bütow nach Neufahrwasser berufen wurde, werden 15 Rt. Umzugskosten bewilligt. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß zur Vertretung der städtischen Behörden ein Mitglied des Magistrats zu der Conferenz abgeordnet werde, in welcher durch Abgeordnete aller Festungscommunen eine gesetzliche Ausgleichung der auf diesen Gemeinden ruhenden Lasten angebahnt werden soll. Zugleich wird genehmigt, daß die entstehenden Reisekosten des Deputirten aus dem für Reisekosten der städtischen Beamten bestimmten Fonds entnommen werden soll.

Schuletat pro 1869 (Reff. die HH. Prof. Tröger u. Matzko) Gymnasium: Einnahme 12,840 Rt., Ausgabe 15,373 Rt.; Realschule zu St. Petri: Einnahme 12,590 Rt., Ausgabe 14,044 Rt.; Realschule zu St. Johann; Einnahme 12,174 Rt., Ausgabe 14,121 Rt.; höhere Töchterschule: Einnahme: 4446 Rt., Ausgabe 5297 Rt.; Mittelschule im Poggenpfuhl: Einnahme 1602 Rt., Ausgabe 3020 Rt.; Mittelschule zu St. Catharinen: Einnahme 2224 Rt., Ausgabe 2870 Rt.; Mittelschule zu Neufahrwasser: Einnahme 1390 Rt., Ausgabe 2986 Rt.; Elementarschulen der Stadt und Vorstädte: Einnahme 9324 Rt., Ausgabe 36,257 Rt.; Turnwesen: Einnahme 73 Rt., Ausgabe 1371 Rt.; Ausgabe für Institute und andere Schulen: 2350 Rt. Zuschüsse an die Schulen im ländlichen Territorium 351 Rt.; Extraordinaria zu speciellen Bewilligungen 200 Rt. — Summa der Einnahme: 56,666 Rt., Summa der Ausgabe: 98,241 Rt., also Zuschuß 41,575 Rt. — Außerdem verlangt der Magistrat noch 1200 Rt. in das Extraordinarium dieses Etats zu stellen als Dispositionsfonds für im nächsten Jahre neuanzustellende Elementarlehrer. Die Hrn Revisoren beantragen diese Summe in das Extraordinarium des Hauptetats zu setzen. Hr. Stadtrath Ladewig erklärt, diese Summe müsse im Schuletat stehen und könne nicht entbehrt werden. Es sollten aus diesen Mitteln nicht ausschließlich nur neu anzustellende Lehrer besoldet werden, sondern sollten überhaupt im Besoldungstitel beim Mehrbedarf an Lehrkräften verwendet werden. Hr. Justizrath Breitenbach erinnert daran, daß in der Sitzung am 8. Dec. c ausdrücklich beschlossen worden sei, diese 1200 Thlr. auf das Extraordinarium des Haupt-Etats pro 1869 zu setzen; als Grund zur Verminderung der zuerst geforderten höheren Summe habe der Hr. Mag.-Comm. damals angegeben, daß wahrscheinlich in 1869 die Summe nur zum kleinsten Theile verbraucht werde, da die neuen Lehrer noch nicht ernannt seien. Man möge also Vorlage abwarten. Hr. Damme constatirt, durch Verlesung der betr. Stelle im Protokoll, daß die Versammlung in der ebengenannten Sitzung ihren Willen unzweideutig dahin kundgegeben habe, ein gewisses Quantum im Extraordinarium zur Disposition zu stellen, um für vorkommende Fälle Geld zu haben, nicht aber zur beliebigen Verwendung im Schuletat, sonst könnte ja die Summe gleich ins Ordinarium gestellt werden. Er bitte es bei dem frühern Beschluß zu belassen. Hr. Commerzienrath Goldschmidt ist ebenfalls für Aufrechterhaltung des frühern Beschlusses. Die Versammlung entscheidet sich ebenfalls dafür. — Hr. Ref. Prof. Tröger macht alsdann darauf aufmerksam, daß nach den Intentionen des Magistrats die beiden zweiten Sexten in den Realschulen zu St. Petri und St. Johann von Ostern 1869 eingehen sollten und die Directoren angewiesen seien, von da ab nur Schüler für eine Sexta aufzunehmen. Jetzt wären in den Sexten der beiden Realschulen je ca. 120 Schüler, wenn für beide Schulen nur je 1 Classe bestehen bliebe, und man nehme an, daß je 60 Schüler verblieben, während die andern 60 an jeder Schule abgewiesen würden, so ergebe dies einen Ausfall an Schulgeld von etwa 2400 Rt.; wenn nun davon auch ca. 1000 Rt. abzuziehen seien, da 2 Hilfslehrer weniger beschäftigt würden, so fielen immer noch ca. 1400 Rt. aus, auf welche im Etat gerücksichtigt werden müßte. Er beantrage daher, den Magistrat zu ersuchen, diese Maßregel für so lange auszusetzen, bis man darüber im Klaren, wo die abgewiesenen Kinder untergebracht werden könnten. Man könnte vielleicht die Competenz der Privatschulen erweitern. Hr. Stadtr. Ladewig ist der Ansicht, daß diese Frage auf den Etat von 1869 noch keinen Einfluß habe, sondern erst auf den von 1870. Dieser Meinung treten mehrere Redner, insbesondere Hr. Justizrath Breitenbach, entgegen. Er ist der Meinung, daß die Frage früher zwar beiläufig besprochen, daß die Versammlung aber jetzt bei der Etatsberathung Gelegenheit erhalte, ihrer Meinung einen thatsächlichen Ausdruck zu geben. Die Versammlung beschließt, die Discussion über den Tröger'schen Antrag bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, und bis dahin auch die Beschlußfassung über den Schuletat auszusetzen.

Etat für Deich- und Uferbauten pro 1869 (Reff. HH. Schirmacher und Stattmiller). Die einzige frühere Einnahme (Verkauf von Strauch) fällt fort, da die Strauchländereien theils verpachtet, theils verkauft sind. In Ausgabe stehen für Besoldungen und Reisekosten 40 Rt., für Baumaterialien und Arbeitslöhne 912 Rt., für Diäten der Deich-Beamten 8 Rt., für Krautung der Mottlau 190 Rt., in Summa 1150 Rt. Die Versammlung stellte nach dem Antrage der HH. Revisoren den Etat auf diese Summe fest.

Der Vorsitzende Hr. Bischoff verliest alsdann den Schlußbericht (s. den Wortlaut unten). Hr. J. C. Krüger dankt hierauf dem Hrn. Vorsitzenden und dem Stellv. Hrn. Damme in warmen und anerkennenden Worten für die umsichtige und unparteiische Leitung der Verhandlungen während des verflossenen Jahres. (Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Einverständnisses von den Sitzen.) Schließlich widmet Hr. Bischoff noch den ausscheidenden Stadtverordneten einige Abschiedsworte, namentlich dem Hrn. Forstmeister Wagner, der der Versammlung eine Reihe von Jahren angehört hat. Er spricht den Wunsch aus, daß dieselben für die Angelegenheiten der Stadt stets dasselbe Interesse bewahren mögen, wie bisher.

* Von Hrn. K. . . ., der bereits vor einigen Tagen sich in einer Zuschrift in dieser Zeitung gegen die Wasserleitung und Canalisirung erklärt hat, erhalten wir folgende neue Zuschrift:

„Ihre Entgegnung auf meine Zuschrift wegen der Wasserleitung und Canalisation ist nichts weniger als eine Widerlegung meiner Behauptungen, da sie sich hauptsächlich nur um das Wort „Hungertyphus" witzelnd herumdreht, ein Wort, das zufällig nicht das richtige ist, um daran seinen Witz zu üben. Ebensowenig widerlegt es meine Behauptungen, wenn ganz alte Leute erklären, daß der Bach qu. immer dort gerieselt hat. Man lasse diesem kleinen Bache seine Adern ungestört, so wird er so lange weiter fortfließen, bis die umliegenden Höhen von Wald entblößt sind, dann wird auch er zu einem zeitweiligen Gerinnsel zusammenschrumpfen.

„Thatsachen sind, daß die undurchlassende Bodenschicht dort vorhanden ist, daß trotz der höchst günstigen Witterung hiefür der Ertrag der Quellen bereits nachgelassen hat und daß, wenn die Wälder in der Gegend abgeholzt werden, was selbst bei der besten Forstcultur geschehen muß, die Quellen nach allen Erfahrungen versiegen werden. — Dies kann nur der bezweifeln, der mit Ehre oder Geldbentel stark dabei betheiligt ist.

„Was Ihre Frage anbetrifft, wo für Handel und Gewerbe, bessere Arbeiter-Wohnungen und bessere Abfuhr das Geld herzunehmen ist, so ist sie allerdings sehr heiklig und wohl der Ueberlegung werth, besonders jetzt, nachdem der Karren in den Schmutz geschoben ist. Hätten wir die Hunderte von Tausend Thalern noch, die für Rathhausbau und Putz, für Ankauf der Sandgruber Grundstücke, Fettviehmarkt, Mehrausgabe für Expropriation bei der Neufahrwasser Eisenbahn, als ursprünglich von der Stadt gefordert worden, und viele andere Ausgaben, die hier langweilig aufzuzählen sind, so würde die Frage sehr viel leichter zu beantworten sein, indessen es sollen jetzt ja Millionen für Canalisation ohne Wasser ausgegeben werden, da wird ja wohl noch eine Kleinigkeit für solche Zwecke sich erübrigen lassen.

„Daß es Städte giebt, deren Bürger noch mehr mit Abgaben geplagt werden, als wir für den Augenblick, will ich nicht bezweifeln, es wird mir aber jeder Mensch zugeben, daß es gescheidter ist, so wenig wie möglich seine Mitbürger zu belasten, als so viel wie möglich; ich für meinen Theil bedanke mich wenigstens für die Theorie der höchsten Belastung. Im Uebrigen werden wir bei der jetzigen Wirthschaft sehr bald auch den verrufensten Ort in dieser Beziehung hinter uns haben. K. . . ."

Obschon wir nach dem Inhalt der obigen Zuschrift kaum noch hoffen dürfen, eine irgendwie ersprießliche Discussion mit dem Hrn. Verfasser führen zu können, so haben wir dieselbe doch aufgenommen und wollen noch einmal kurz darauf eingehen — wenn wir auch nichts weiter damit erreichen, als daß man die Art der Beweisführung allgemein würdige, deren sich die Gegner der neuesten Maßnahmen der städtischen Behörden bedienen.

Hr. K. sagt, wir hätten seine Behauptungen, daß die Quellen bei Prangenau versiegen müssen, daß die Stadt nicht mehr Abgaben ertragen könne, ohne dem Hungertyphus Thür und Thor zu öffnen &c., nicht widerlegt. Aber er gesteht doch ein, daß seine Behauptung in Bezug auf den Hungertyphus „zufällig nicht richtig sei." Dieses Zugeständniß ist für uns ausreichend, eine weitergehende Widerlegung lag in Bezug auf diesen Punkt nicht in unserer Absicht. Bei seiner anderen Behauptung, daß die Quellen in Prangenau versiegen werden, bleibt Hr. K. allerdings stehen und wir geben es auf ihn von seiner Meinung abzubringen. Die Sachverständigen sagen übereinstimmend — und es ist dies in einer Reihe von Vorträgen und bei Besichtigungen an Ort und Stelle auseinandergesetzt — daß die Quellen nach wie vor fließen werden; Hr. K. behauptet das Gegentheil und verlangt, wir sollen ihn widerlegen. Hr. K. könnte eben so gut von uns verlangen, wir sollten ihm beweisen, daß die Radaune nicht aufhören werde zu fließen. Wie gesagt, wir geben es auf, ihn zu einer anderen Meinung in dieser Beziehung zu bewegen. Wir wollen uns nur noch in der nächsten Nummer mit ihm etwas eingehender über „die Hunderte von Tausend Thalern", „über die jetzige Wirthschaft" und über die sonstigen Kraftstellen seiner Auseinandersetzung unterhalten.

* [Elbing, 29. Dec. [Wahl.] Zum Director der hiesigen Realschule 1. Ordnung (an Stelle Kreyßigs) ist Hr. Oberlehrer Dr. Brunnemann, bisher an der Stralauer höheren Bürgerschule in Berlin, heute vom Magistrat gewählt worden.

Schlußbericht des Stadtverordneten-Vorstehers.

(Vergl. d. Ref. über d. Stadtverordneten-Sitzung oben.)

„M. H. Unsere Tagesordnung ist erschöpft und komme ich somit zum Schluß der 28. öffentlichen Sitzung, zu welcher wir uns in diesem Jahre versammelt haben. Wir haben in diesen und den sich daran anschließenden 24 nicht öffentlichen Sitzungen nicht weniger als 699 Beschlüsse gefaßt und dadurch, trotz der ungünstigen Verhältnisse, die unablässig auf die Wohlfahrt und das Gedeihen der Commune gerichteten Bestrebungen unsers Magistrats nach Kräften gefördert. Einige dieser Beschlüsse sind von erheblicher Bedeutung, keiner aber von so hervorragender Wichtigkeit, wie derjenige, durch welchen wir die Mittel zur Ausführung der jetzt im Bau begriffenen Wasserleitung bewilligt haben. Mögen alle Hoffnungen, welche an dieses Werk geknüpft werden, in Erfüllung gehen und mögen auch die so höchst wichtigen Berathungen, welche jetzt über die zweckmäßigste Art der Entwässerung und der Herbeiführung einer größeren Reinlichkeit in unserer Stadt gepflogen werden, zu einem für die Stadt segensreichem Entschluß führen. Nächst den auf die Wasserleitung bezüglichen Beschlüssen, glaube ich denjenigen Beschluß hervorheben zu müssen, in welchem wir uns behufs beschleunigter Durchführung der Reorganisation des Elementarschulwesens damit einverstanden erklärten, daß die zum Bau der noch nothwendigen Schulgebäude erforderlichen Summen aus dem Capitalfonds der Stadt genommen und diesem mit 1% des entnommenen Betrages jährlich wieder ersetzt werden sollen. Es ist dadurch möglich geworden, in diesem Jahre noch den Bau zweier großer Elementarschulgebäude in Angriff zu nehmen, welche hoffentlich Ende nächsten Jahres, zum Segen der heranwachsenden Generation. dem Gebrauche werden übergeben werden. Durch die Anwendung dieses Princips auf andere nothwendige Einrichtungen, welche von dauerndem Nutzen für die Commune sind, haben wir die städtische Verwaltung ferner in den Stand gesetzt, durch den Ankauf der Gebäude des nach Pelonken verlegten Kinder- und Waisenhauses ein den Bedürfnissen der Armenpflege entsprechendes Arbeits- und Siechenhaus zu begründen. Scheinbar nur wird dadurch das städtische Budget mit größern Ausgaben belastet, denn die, diese unzweifelhaft überwiegenden Ersparnisse machen sich in andern Titeln des Etats geltend. Indem wir auf diese Weise einen Theil des Capitalvermögens, vorbehaltlich der allmäligen Ergänzung, nutzbar verwenden, trägt derselbe sicherlich der Commune indirect höhere Zinsen, als die bisher davon bezogenen und vermittelt zugleich, daß die Gegenwart ihre Kräfte nicht zu Gunsten der Zukunft übermäßig angreift, sondern diese letztere zu Ausgaben heranzieht, deren Vortheile ihr vorzugsweise zu Gute kommen.

„Das neue Gebäude des Leihamts, für Rechnung des Instituts gebaut, ist dem Gebrauche im October übergeben worden; es ist wohl als eine erfreuliche Thatsache anzusehen, daß sich die Zahl der Pfänder gegen das vorige Jahr erheblich vermindert hat: und zwar von 25,470 Pfändern, beliehen mit 67,550 Rℓ. im December vor. J., auf 20,890 Pfänder, beliehen mit 55,940 Rℓ. im December dieses J., also in diesem Jahre weniger 4580 Pfänder und 11,610 Rℓ. — Auch die Gewerbeschule hat das neue sehr zweckentsprechende Lokal in dem Franziskanerkloster bezogen, so daß auch hier einem tiefgefühlten Bedürfnisse Abhilfe geschaffen ist.

„Wenn wir hiernach auf verschiedenen Gebieten der Communalverwaltung mannigfachen Fortschritten begegnen, so glaube ich, können wir Alle, insbesondere auch diejenigen von uns, welche mit diesem Jahre aus unserer Mitte scheiden, mit Befriedigung auf die Erfolge der Thätigkeit dieser Versammlung zurückblicken. Sind die unausbleiblichen Folgen des Jahres 1867 mit seiner Mißernte und seinen Geschäftsstockungen auch noch nicht ganz überwunden; sind die Hoffnungen, welche wir am Schlusse des vergangenen Jahres aussprachen, auch nicht ganz in Erfüllung gegangen, immerhin ist der Anfang eines besseren Zustandes nicht zu verkennen. Eine gute Getreide- und Kartoffelernte ist eingebracht, die nothwendigsten Lebensmittel sind wesentlich billiger geworden, der in Folge der guten Getreideernte, allerdings erst im Herbste entstandene, lebhaftere Verkehr und vielfache Bauten innerhalb und außerhalb der Stadt haben unserer arbeitenden Klasse bisher einen lohnenden Verdienst geschaffen, so daß wir um so mehr mit Vertrauen und Beruhigung dem neuen Jahr entgegensehen können, je mehr sich auch das unsere Stadt mit unserm Productionsgebiet verbindende Eisenbahnnetz zu entwickeln beginnt.

„Die im Anfange dieses Jahres in Aussicht gestellte Inangriffnahme der Stolp-Cösliner, der Dirschau-Schneidemühler, der Bromberg-Posener Bahnen, ist erfolgt und wird deren dereinstige Eröffnung zur Erweiterung unseres Absatzgebietes, so wie überhaupt zur Hebung und Belebung unseres Verkehrs nicht unwesentlich beitragen. Eine kräftigere Förderung dieser Bauten ist zum Frühjahr mit Sicherheit zu erwarten. — So wichtig diese Bahnen aber auch sind, so sehr stehen sie an Bedeutung für den Aufschwung des Danziger Handels doch hinter der, von uns Allen sehnsüchtig gewünschten directen Schienenverbindung zwischen Marienburg und Warschau zurück und leider ist auf den baldigen Bau dieser Bahn noch wenig zu hoffen. Als ein von der Stadtverordneten-Versammlung gewähltes Mitglied des für den Bau dieser Bahn vor etwa 6 Jahren gebildeten Comités, kann ich mir nicht versagen, über die Thätigkeit dieses letztern und den weitern Verlauf dieser Angelegenheit einige Mittheilungen zu machen.

„Im Jahre 1862 erging Seitens des Gutsbesitzers Donath zu Illowo bei Soldau an unsere damaligen städtischen Behörden der Antrag, zu den Vorarbeiten einer Eisenbahn zwischen Marienburg-Mlawa-Warschau Geld zu bewilligen und einige Mitglieder zur Weiterführung dieser Angelegenheit zu erwählen. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte damals 2000 Rℓ. und die HH. Stadträthe Mix und Uphagen und ich selbst wurden deputirt. Am 2. Dec. 1862 fand die erste Sitzung der von den verschiedenen Kreisen ernannten Comité-Mitglieder statt. Hr. Donath wurde zum Vorsitzenden, Hr. Stadtrath Uphagen zum Kassenverwalter erwählt. Zur Ausführung der Vorarbeiten waren von dem Kreise Neidenburg 1500 Rℓ., von Stuhm 1000 Rℓ., von Danzig 2000 Rℓ., von Rosenberg 2000 Rℓ., vom Kreise Marienburg 1000 Rℓ., von der Stadt Marienburg 500 Rℓ. und vom Kreise Löbau 1500 Rℓ., in Summa 9500 Rℓ. baar eingezahlt. Die Vorarbeiten wurden dem Baumeister Gronewald gegen eine Entschädigung von 6400 Rℓ. übertragen und von diesem im Jahre 1863/64 ausgeführt. In Polen hatte sich im Jahre 1862 auf Veranlassung des Hrn. Donath ebenfalls ein Comité aus den HH. Graf Kraczynski, Hrn. v. Jackowski und v. Lipinski gebildet, doch wurde dessen Wirksamkeit durch die im Jahre 1863 ausgebrochene Revolution unterbrochen und gelähmt. Erst im Jahre 1864 wurden von dem Statthalter Grafen Berg auf persönliche Verwendung des Hrn. Donath 6000 Rubel zu den Vorarbeiten auf polnischer Seite bewilligt und diese Arbeiten durch den Baumeister Usczynski ausgeführt. Unsererseits wurden die inzwischen fertig gewordenen Vorarbeiten an das Ministerium gesandt, dort geprüft und Seitens des Ministeriums die Ertheilung der Concession zum Bau zugesagt, falls es uns gelingen würde, die nöthigen Mittel zum Bau der Bahn zu beschaffen. Zu diesem Zwecke unternahm der Vorsitzende Hr. Donath, in den Jahren 1865 und 1866 mehrfache Reisen nach Warschau, Berlin und London, leider ohne jeden Erfolg und selbst das letzte Mittel, zu dem wir im Jahre 1867 schritten, eine Actien-Gesellschaft zum Bau der Bahn auf preußischem Gebiete zu gründen, schlug fehl — es fanden sich keine Abnehmer für die Actien. Die Bemühungen dieses Comités haben demnach nur die Beschaffung der vollständigen Vorarbeiten bewirkt. Allerdings hat es auch die betheiligten Kreise, mit Ausnahme des Kreises Stuhm, dazu bestimmt, Beschlüsse wegen unentgeltlicher Hergabe des Bauterrains zu fassen; doch bleibt es zweifelhaft, ob unter den inzwischen veränderten Verhältnissen bei einer neuen Aufnahme dieser Angelegenheit die Kreise ihre damals gefaßten Beschlüsse noch als bestehend ansehen werden. Die Thätigkeit dieses Comités ist beendet und auch die Mittel sind nahezu erschöpft.

„Als die Staatsregierung den Bau der Thorn-Insterburger Bahn beschloß, wurden neue Anstrengungen gemacht, um wenigstens die Verbindungsbahn Marienburg-Dt.-Eylau zu erlangen. Auf Anregung des Hrn. Oberbürgermeisters trat hier eine Versammlung aus den betheiligten Kreisen und Städten zusammen, welche sich dahin einigte, daß Alles aufgeboten werden müsse, um den gleichzeitigen Bau der Strecke Dt.-Eylau-Marienburg zu erlangen. Es wurde in einer Petition an beide Häuser des Landtags und an die Staatsregierung dargelegt, daß das Interesse Danzigs und der westpreußischen Kreise durch den Bau der Thorn-Insterburger Bahn, ohne gleichzeitige Verbindung derselben mit Danzig geradezu geschädigt werden würde, da das Interesse des Küstenlandes eine möglichst directe Eisenbahnverbindung mit der Seestadt Danzig, dem natürlichen Absatzorte, gebieterisch fordere. Es wurde deshalb gebeten, mit der Thorn-Insterburger Bahn gleichzeitig die Bahn Dt.-Eylau-Marienburg auf Staatskosten auszuführen. Obwohl der Hr. Oberbürgermeister, der Vorsteher der Aeltesten und ich selbst uns nach Berlin begaben, um dieser Petition in den maßgebenden Kreisen Anerkennung und Erfolg zu verschaffen, gelang es uns doch nicht, die erbetene Ueberweisung zur „Berücksichtigung" bei dem Landtage durchzusetzen. Die Häuser des Landtages gingen zur Tagesordnung über, da gleichzeitig Seitens unserer Nachbarstadt Elbing gegen die von uns festgehaltene, der natürlichen Lage und den allgemeinen Handels- und Verkehrsinteressen entsprechende Linie Marienburg-Eylau protestirt und für den Ausbau der, nur im einseitigen Interesse Elbings und seiner Umgebung liegenden Linie Güldenboden-Osterode, petitionirt wurde. Es ist um so mehr zu bedauern, daß Elbing seinen Standpunkt nicht aufgegeben hat, als es auf der Hand liegt, daß die Eisenbahn nach Warschau, welche das Glied einer großen internationalen Eisenbahnkette werden würde, nur dann ihre große Bedeutung erlangen kann, wenn sie das Binnenland auf dem kürzesten Wege mit der Ostsee verbindet. Seitens der Staatsregierung und ebenso des Handelsministerinms wurde uns mündlich und schriftlich der Bescheid, daß die Wichtigkeit einer Verbindung der Thorn-Insterburger Bahn mit Danzig anerkannt werde, und daß wenn auch der Bau auf Staatskosten eben so wenig wie eine Garantie von Zinsen in Aussicht gestellt werden könne, doch einer Gesellschaft, welche diesen Bau übernehmen wolle, jede irgend zuläßige Unterstützung zu Theil werden solle. Leider ist nicht daran zu denken, daß in unserer geldarmen Provinz die Bausumme von ca. 3 Mill. Thaler für die Bahn Marienburg-Eylau aufgebracht werden könnte, die auswärtigen Börsen sind nicht geneigt, sich für eine so kurze Bahn zu interessiren! Ein Erfolg wäre nur zu erreichen, wenn es möglich wäre, die Bahn von Marienburg nach Warschau als ein einheitliches Unternehmen concessionirt zu erhalten, aber auch in dieser Richtung stellen sich uns außerordentliche, namentlich in den politischen Verhältnissen beruhende Schwierigkeiten entgegen. Es ist indeß für die Durchsetzung eines bedeutenden Unternehmens ja schon von großer Wichtigkeit, die Schwierigkeiten, welche überwunden werden müssen, klar zu übersehen; schließlich werden und müssen sich auch die Mittel finden, die zu ihrer Ueberwindung nothwendig sind.

„Diejenigen, welche sich bisher der Förderung dieser für uns so wichtigen Angelegenheit angenommen haben, werden gern jeden Rath und Unterstützung, die ihnen von Andern geboten werden möchte, entgegennehmen. Sie werden nicht müde werden in ihren Bemühungen, weil sie wissen, daß sie in dieser Beziehung von der ganzen Stadt unterstützt werden.

„Was nun die finanzielle Lage unserer Commune betrifft, so hat der Magistrat in der letzten Sitzung ausführlichen Bericht darüber abgestattet, so daß ich darauf nicht weiter zurückkommen darf. — Mit dem neuen Jahr wird unser Magistrats-Collegium sowohl als auch die Stadtverordneten-Versammlung vollzählig vertreten sein. Ich verabschiede mich jetzt von Ihnen, m. H., mit der Bemerkung, daß ich die Einladung der Herren Stadtverordneten zu einer am 5. k. M. abzuhaltenden constituirenden Sitzung veranlassen werde und mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das nächste Jahr für unsere Commune und für Sie selbst ein recht glückliches und gesegnetes sein möge."

Vermischtes.

* Auf die im Verlage und unter der Redaction von G. Wegener in Berlin erscheinende Nordd. Landwirthschaftliche Zeitung und landwirthschaftliches Intelligenzblatt (erscheint wöchentlich einmal) erlauben wir uns, die Leser unserer Zeitung aus dem Kreise der Landwirthe aufmerksam zu machen. Seitdem, schreibt darüber die „Wes. Ztg.", die Nordd. Landwirthe auf dem Congresse in Berlin den ersten entscheidenden Schritt zu gemeinschaftlichem Auftreten und Wirken in Beziehung auf die Angelegenheiten der Landwirthschaft innerhalb des Nordd. Bundes gethan haben, ist ein Organ, welches diese gemeinschaftlichen Interessen nach allen Seiten hin vertritt, eine Nothwendigkeit geworden. Die Nordd. Landwirthschaftliche Zeitung hat sich die Aufgabe gestellt, ein solches Fachorgan der Nordd. Landwirthe zu werden. Es liegt uns eine Reihe von Nummern dieser Zeitung vor, die alle einen vielseitigen und anziehenden Inhalt haben. Das in andern landwirthschaftlichen Journalen nicht selten vernachlässigte Fach der Correspondenzen und Berichte ist in der Nordd. Landwirthschaftlichen Zeitung, wie es uns scheinen will, durch sehr tüchtige und sachkundige Kräfte aus den verschiedenen Gegenden vertreten. Berlin, als Mittelpunkt landwirthschaftlichen Güterumsatzes, hat eine besonders günstige Lage für ein landwirthschaftliches Preßorgan, und die Zeitung liefert denn auch regelmäßig eine Rundschau über den Productenmarkt Berlins. Ferner werden die bestehenden Rechtsverhältnisse in Beziehung auf die Landwirthschaft von kundiger Feder in einer Reihe von Aufsätzen dargelegt.

— [Geschenk für Doré.] Napoleon III. hat dem Maler Gustave Doré, welcher ihm ein besonders abgezogenes Exemplar des von ihm illustrirten Purgatorio verehrt hatte, einen mit einem großen Diamanten verzierten Bleistift zum Geschenke gemacht.

Schiffsnachrichten.

Laut Telegramm ist die Danziger Bark „Eduard Hemptenmacher", Capitain R. Zielke, am 27. d. M. glücklich von Constantinopel in Smyrna angekommen, um daselbst Baumwollsaat nach Marseille zu laden.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 29. December.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	326,8	+3,2	SW	mäßig	trübe.
6	Königsberg	338,6	+3,7	SW	sehr stark	trübe.
6	Danzig	326,9	+4,1	SW	stark	bedeckt.
7	Cöslin	327,6	+3,0	W	stark	bedeckt, starker Regen.
6	Stettin	326,1	+1,7	NW	stürmisch	bedeckt, Regen.
6	Berlin	328,6	+4,2	W	lebhaft	ganz bewölkt, Regen, Nachts Sturm.
7	Köln	332,1	+5,0	W	mäßig	bewölkt, gest. Abend von 8 bis 12 Uhr starker Sturm.
7	Flensburg	329,5	+1,5	W	stark	fast heiter, Nachts Schnee.
7	Haparanda	329,3	−1,1	N	schwach	bedeckt, sehr starker Wind und Regen.
7	Petersburg	325,6	+0,4	Windst.	Nebel	Regen.
7	Stockholm	326,9	−1,4	N	schwach	bedeckt, Schnee.

Gewinne von fl. 200,000,

fl. 100,000, 50,000, 25,000 2c. enthält die von der Königl. Preuß. Regierung genehmigte

155. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 6. Januar 1869.

Hierzu sind ganze **Original-Loose** à Thlr. 11. 13 Sgr., halbe à Thlr. 5. 22 Sgr. und Viertel-Original-Loose à Thlr. 2. 26 Sgr. gegen Posteinzahlung oder Postnachnahme direct zu beziehen von den Haupt-Collecteurs

F. E. Fuld & Co.

Pläne und Listen gratis. in **Frankfurt a. M.** (5582)

Epileptische u. dergl. Krämpfe.

Gegen epileptische Krämpfe brauchte ich in **Amerika, Rußland** und **Deutschland** alle nur empfohlenen Mittel, zuletzt 14 Monate die annoncirten Berliner Mittel, dafür ich pro Monat 10 Thlr. zahlte, bis ich mich endlich überzeugte, daß nach den neuesten Erfindungen des Herrn **Dittmann** (**Lohkur**), **Bendlerstr. 8** in **Berlin,** wirklich die Krämpfe beseitigt wurden. Durch Dittmann's Kraftpuder wurde mein Körper wie neu umgewandelt. Ich fühle keine Spur mehr von epileptischen Anfällen. (5583)

A. Knack, Sebastianstr. 35. Berlin.

Die Kur ist überall anwendbar, nervenstärkend und billig.

Obst-Gelée — Rheinisches Obst-Kraut —

(eingekochter Obstsaft zum Genuß zu Brod und Kuchen bei Kaffee oder Thee)

von **Birnen** à $3\frac{1}{2}$ Sgr., **Zwetschen** à $3\frac{3}{4}$ Sgr., **Aepfel** à 4 Sgr., **Trauben** à $4\frac{1}{2}$ Sgr. pr Zollpfund,

in **Steinguttöpfen** von $1\frac{1}{2}$—11 Z.-Pfd. und in **Fäßchen** von 50 Pfd. an empfehlen

(?211) **ter Meer & Weymar** in **Klein-Heubach** a. Main.

Glaßbrenner's

Berliner Montags-Zeitung

(**25 Sgr. Quart.** durch ganz Preußen)

gehört zu den **beliebtesten** und **geachtetsten** Zeitungen Berlins. Sie enthält:

☛ die **Sonntags** eintreffenden **Tel. Depeschen** und **politischen Nachrichten;** die **neuesten** Mittheilungen aus den **Kammern,** dem **Leben** und **Treiben Berlins,** — ☛ ☛ sie ist die **einzige** Zeitung Berlins, welche diese Nachrichten den **auswärtigen** Abonnenten **schon Montags früh** bringt ☛ — **Novellen** und **zeitgemäße humoristische Artikel** bewährter Schriftsteller; **pikante Kunst-** und **Theater-Berichte, Börse** von Sonntags 2c. 2c.

Als apartes Feuilleton bringt sie in jeder Nummer den **berühmten** humoristisch-witzigen **Zeitspiegel:**

„Die Wahrheit"

redigirt von Dr. Münchhausen.

Man prävumerirt bei sämmtlichen **Post-Anstalten** des In- und Auslandes.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Baer Jacobi** hierselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **2. Januar 1869** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 15. Februar 1869,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter **Oloff** im Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe **Schulze** und **Doering** und Rechtsanwalt **Stinner** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schlochau, den 12. December 1868.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (4952)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Thorn

den 16. November 1868.

Das dem Glasermeister **Carl Orth** gehörige Grundstück Neustadt Thorn No. 293, abgeschätzt auf 7500 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 11. Juni 1869,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (4183)

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen

in besonderem, an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne sich anschliessenden Lehr-Cursus. Das Leben in ländlicher Stille ermöglicht strenge Ueberwachung und schnelle Förderung. Hon. 100 Thlr. quart. Prospekte gratis.

Dr. Beheim-Schwarzbach,
(4830) Director.

Dombauloose

sind eingetroffen. **Exped. d. Danz. Ztg.**

Lotterie-Loose 1/4 6 Thlr. (Original) 1/8 2 Thlr. 1/16 1 Thlr., 1/3 15 Sgr. vers.

L. G. Ozanski, JanBerlin, nozwitzbrücke 2.

Privat-Unterricht in der Schiffs-Construction ertheilt

B. Jensen, Constructeur, Brabank No. 9.

Durch alle Post-Anstalten zu beziehen! Preis per Post 14 Sgr. 3 Pf. vierteljährlich.

Einladung zum Abonnement

auf die

Nogat-Zeitung.

I. Quartal 1869.

Seit dem 1. Oktober erscheint vorläufig wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, die **„Nogat-Zeitung",** das einzige Organ Marienburgs, das sich neben politischen Nachrichten und Besprechung derselben, sowie neben einem vorzüglich ausgestatteten unterhaltenden Theile, die Aufgabe gestellt hat, namentlich die Ereignisse des ganzen **Kreises** der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, so wie die Interessen der Werderer zu vertreten. Wir empfehlen diese neue Zeitung allen Interessenten angelegentlichst und laden hierdurch zu zahlreichem Abonnement ergebenst ein.

☛ **INSERATE** ☚

finden durch die **„Nogat-Zeitung"** gerade im geeignetsten Publikum des Kreises Verbreitung, und wird die Petitspaltzeile mit **nur 1 Sgr.** berechnet.

Die Expedition der Nogat-Zeitung.

A. Brettschneider, Marienburg.

Die

Berliner Börsen - Zeitung

erscheint unverändert wie bisher auch im nächsten Quartale täglich zweimal.

Die **Abend-Ausgabe** wird fortfahren über die Erscheinungen auf dem Gebiete des commerciellen und industriellen Lebens nicht nur prompt und ausführlich Bericht zu erstatten, sondern auch stets in kritischer Weise alle Anhaltspunkte für ein motivirtes Urtheil darlegen, und so also auch fernerhin ein Central-Organ für alle Vorkommnisse wirthschaftlichen Lebens bilden. Den zahlreichen Beilagen treten beim Beginne des neuen Jahres die grossen tabellarischen Uebersichten wieder hinzu, wie wir dieselben bereits am Anfange dieses Jahres gegeben haben. Dieselben bieten ein völlig übersichtliches Bild des gesammten deutschen Actienwesens, nach den verschiedenen Branchen geordnet, und ausserdem eine Menge von Zusammenstellungen, welche dem praktischen Geschäftsmann, eowie jedem Capitalisten fast unentbehrlich sein dürften.

Hierzu gesellen sich als Anhang zu unseren wöchentlich erscheinenden Verloosungs-Tabellen vollständige Restanten-Listen und ferner eine Menge von Tabellen localer Bedeutung, sowie das feuilletonistische, jeden Sonntag erscheinende Beiblatt „Die Börse des Lebens", welches sich so grossen Beifall in unserem Leserkreis erworben hat.

Neben dieser umfangreichen Abendzeitung, bildet unsere Morgen-Zeitung ein politisches Blatt im ausgedehntesten Sinne, welches nicht nur ausführlich über Alles zu berichten, sondern auch durch zergliedernde Besprechung auch auf dem Gebiete des politischen Lebens unsere Leser allseitig zu orientiren bemüht bleiben wird. Unsere Leser haben somit keine Veranlassung, neben unserer Zeitung noch irgend ein anderes politisches Blatt zu halten.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. **Bei der Bestellung bitten wir, um Verwechselungen zu vermeiden, genau auf den Titel unserer Zeitung achten zu wollen.** Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, hier am Orte alle Zeitungs-Spediteure und die unterzeichnete

Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung."

(Charlottenstrasse No. 28.)

Berlin, im December 1868.

PARAFFIN - KERZEN

glatte, in feiner prima Qualität, verkaufe ich bei Abnahme von 5 Ctnr. a 24 Thlr. incl. Kiste ab Weißenfels; bei größeren Posten billiger. Andere Qualitäten zu entsprechend billigen Preisen.

(5152) **Philipp Nagel in Leipzig.**

Aufrechtstehende Dampfmaschinen

Die einzigen mit isolirtem Sockel (brevetées s. g. d. g.)

HERMANN-LACHAPELLE ET CH. GLOVER

Mechaniker und Maschinenbauer,

Paris, 144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Tragbar, feststehend und lokomobil; von 1—20 Pferdekraft. Höchste Preise auf allen Ausstellungen, sowie auf der Weltausstellung von 1867. Billiger als alle andern Systeme. Keine Aufstellungskosten; keine besondere Feueressen. Der Platz eines gewöhnlichen Ofens ist hinreichend für die geringen Pferdekräfte. Sie werden aufgestellt geliefert, brennen alle Art Brennmaterial und nützen die ganze Wärme aus; können von Jedermann dirigirt und unterhalten werden. Sind mit einem Vorwärmer für das Speisewasser, mit einem Regulator und, über zwei Pferdekraft hinaus, mit veränderlichem Dampfdruck versehen. Die Regelmäßigkeit ihres Ganges macht sie für alle industriellen und agronomischen Unternehmungen anwendbar.

Unexplodirbare Kessel
Schnelle Druckerzielung
Leichte Reinigung.

Unbedingte Sicherheit — Bedeutende Ersparniß — Garantie.

Detaillirte Prospektus in deutscher Sprache franco.

Der

Bürger- und Bauernfreund

stellt sich auch für das neue Quartal vom 1. October ab die Aufgabe, die Bürger und Bauern, kurz Jedermann, dem größere freisinnige politische Zeitungen unzugänglich sind, zu belehren über das, was die Demokratie will, was sie zum Volkswohle erreichen muß, welche Mittel und Wege das Volk einzuschlagen hat, um diese Ziele zu erreichen.

Seine Aufgabe kann er nur erfüllen, wenn gegenüber den Anstrengungen der Reaction und Allem was drum und dran hängt, reactionäre Schriften zu verbreiten, die Demokratie umfassende Maßregeln ergreift, den „Bürger- und Bauernfreund" im Volke, **namentlich unter den ländlichen Arbeitern zu verbreiten.**

Der „Bürger- und Bauernfreund" wird im Volke mehrentheils abgekürzt nur „der Baurefrind" genannt. Unter dem Titel „der Bauernfreund" erscheint vom 1. Januar ab aber in Tilsit von einem reactionairen Herausgeber und Redacteur ein vorläufig unpolitisches Blatt, für ungefähr denselben Preis. Es wird deshalb gebeten, bei Bestellungen des demokratischen Bürger- und Bauernfreunds den ganzen Titel anzugeben und den Namen des Verlegers **H. Post-Tilsit** beizusetzen.

Der demokratische „Bürger- und Bauernfreund" erscheint, wie schon bemerkt, in Tilsit im Verlage von H. Post, redigirt unter Mitwirkung von J. Reitenbach durch W. Simpson in Plicken bei Gumbinnen, jeden Freitage ½ Bogen stark, oft mit Beilagen, und kostet für das Vierteljahr durch die Post bezogen **4** Sgr. **6** Pf. ohne Bestellgeld.

Inserate finden für 3 Sgr. die Zeile Verbreitung durch ganz Deutschland und darüber hinaus.

H. Post-Tilsit, Verleger. **W. Simpson-Plicken bei Gumbinnen,** Redacteur.

Der

„Tiegenhöfer Telegraph"

wird auch im nächsten Quartale, treu seinem Programme, seine Leser in Kenntniß halten von allen politischen Ereignissen, die wichtigsten Tagesfragen in kleinen Leitartikeln besprechen, und so weit sein Kreis reicht an der liberalen Fortentwickelung des Vaterlandes mitarbeiten. Auch den lokalen Interessen, so wie denen des Kreises und der Provinz wird derselbe nach Kräften Rechnung tragen und auf die Förderung volkswirthschaftlicher Interessen sein Augenmerk richten.

Der „Tiegenhöfer Telegraph" erscheint jeden Dienstag und Freitag, Morgens, zum Preise von 10 Sgr., per Post bezogen $12\frac{1}{4}$ Sgr. vierteljährlich. Da es das einzige auf der Weichselinsel erscheinende Blatt ist, so dürften seine Annoncen eine bedeutende Verbreitung in der Gegend finden, und werden dieselben mit 1 Sgr. für die Zeile oder deren Raum berechnet.

Intelligenz-Blatt

für Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bütow,

erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend, wird in liberalem Sinne redigirt, bringt die wichtigsten politischen Tagesneuigkeiten, Ereignisse, Entdeckungen und Erfindungen aus allen Gebieten des Lebens in gedrängter Kürze und verständlicher Sprache, richtet aber hauptsächlich auch seine Aufmerksamkeit auf die besonderen Angelegenheiten der Städte und Kreise, für welche es zunächst bestimmt ist, enthält ein Feuilleton zur Unterhaltung und Belehrung und schließlich einen umfangreichen Inseratentheil. Der Preis beträgt bei allen Königl. Post-Anstalten 9 Sgr. — Inserate werden pro Spaltzeile mit 1 Sgr. berechnet.

Stolp. **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Jacobi & Exiner** hieselbst und das Privat-Vermögen der Gesellschafter

1) des Kaufmanns **Israel Aron Exiner,**
2) der Erben des hieselbst verstorbenen Kaufmanns **Hirsch Jacobi,** nämlich
   a. der Wittwe **Rahle Jacobi,** geborene **Neumann,**
   b. der minderjährigen Geschwister **Amalie, Jacob, Lewin, Heimann Jacobi,**

werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **23. Januar 1869,** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 18. Februar 1869,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter **Oloff** im Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe **Schulze** und **Doering** und Rechtsanwalt **Stinner** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schlochau, den 12. December 1868.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Fenchelhonig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten 2c. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein ächt** und **stets frisch** vorräthig bei **Herm. Gronau,** Altstädt. Graben 69, **Albert Neumann** Langenmarkt 38 und **Richard Lenz,** Jopengasse 20, in Danzig. **H. L. Pottlitzer** in Freystadt, **Schultz** in Marienburg, **J. W. Frost** in Mewe, **B. Wiebe** in Deutsch-Eylau. (3831)

Vernex Montreux (Schweiz)
„Pension Volandais."

Herrn **R. F. Daubitz** in Berlin.

Das mir seiner Zeit gesandte **Brust-Gelée leistet mir gegen meinen hartnäckigen Husten vortreffliche Dienste, auch vermindert es die damit verbundene Athemnoth;** deshalb ersuche Sie mir wieder umgehend 5 Flaschen **dieses ausgezeichneten Brust-Gelée's** zusenden zu wollen.

Mit aller Hochachtung
Fritz Ebell.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde uns heute, des Morgens 7 Uhr, in Jahresfrist auch unser drittes Kind durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Nach vierzehntägigem schweren Leiden, am Scharlach und hinzugetretenem Typhus, starb unsere innigst geliebte Tochter **Ottilie im Alter** von 6¾ Jahren, welches wir theilnehmenden Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit tief betrübt ergebenst anzeigen.

Uns bleibt von 6 Kindern nur noch ein Töchterchen, das gegenwärtig auch schwach (am Scharlach erkrankt) darniederliegt.

Parschau, den 27. Dec. 1868. (5694)

Kluge und Frau.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage sub No. 9 eingetragen, daß der Apothekenbesitzer **Richard Naumann** zu Dirschau für seine Ehe mit **Bertha** geb. **Heutschel** durch Vertrag vom 19. October 1868 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Pr. Stargardt, 19. Dec. 1868.

Königl. Kreis-Gericht.

(5692) 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Aus der herrschaftlich Nowemiasto'er Forst an dem flößbaren Fluß Pilica, 10 Meilen von Warschau gelegen, sind die in diesem Winter gearbeiteten 2000 Stück extra starke und starke kieferne Rundhölzer rheinländischen Maaßes, ab Ablage an der Pilica zum Verkauf.

Nowemiasto a. d. Pilica, Kr. Rawa, Gouv. Petrikau, den 17. December 1868.

(5511) **Der Oberförster.**



Bock-Auction zu Dembowalonka bei Briesen in Westpreußen

am 21. Januar 1869, Mittags 1 Uhr, von 39 Vollblut-Thieren des Rambouillet-Stammes. Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt. (4715)

H. v. Hennig.

Für Asthma-Leidende.

Genesung sicher durch die Behandlung des Herrn Aubrée, Arzt und Apotheker zu Burie (Charente inférieur, Frankreich).

Mehr als 800 Heilungen liefern den Beweis. In Betreff näherer Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn **Kubale**, Apotheker zu Bonn (Rheinpreußen). (4359)

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!



Melanogène

von **Dicquemare aîné in Rouen** Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.

Albert Neumann in Danzig,

(1475) Langenmarkt No. 38.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche ꝛc. Leidenden

wird das rühmlichst bekannte Heilmittel des Dr. med. **Doecks** empfohlen und ist Näheres aus einer Broschüre, welche in der Expedition d. Bl. gratis ausgegeben wird, zu ersehen.

Das Mittel wird in halben und ganzen Curen allein durch den Apotheker **Doecks** in Barnstorf (Hannover) verabfolgt. (1548)

Neujahrs-Gratulationen

ernsten und scherzhaften Inhalts, in circa 2000 der neuesten Muster, von den einfachsten bis elegantesten empfiehlt

3. J. L. Preuss, 3.

Portechaisengasse.

Lager
von
Schaeffer & Walcker
in Berlin.
Fabrik für Gas- u. Wasseranlagen
bei
C. Brüggemann,
Ketterhagergasse 4. (2711)

Feinstes Dünger-Gyps-Mehl

offerirt, jedes beliebige Quantum zu den billigsten Preisen, Eisenbahn- und Wasserverbindung.

Die Königliche Mühle in Fürstenwalde.

(5381) **A. Kessel.**

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)

C. A. Krüger, Altst. Graben 7—10.

Ein Hauslehrer, Seminarist, welcher Knaben bis Quinta eines Gymnasiums vorbereitet, sucht zum sofortigen Antritte eine Hauslehrerstelle. Zu erfragen beim Herrn Lehrer **Rose** in Gotteswalde bei Mohrungen. (5660)

Armen-Unterstützungs-Verein.

Heute **Mittwoch, den 30. December, Nachmittags,** finden die Versammlungen der **Armenpfleger** in den bekannten Bezirkslocalen statt. Die Armenpfleger werden ersucht, in Bezug auf diejenigen Armen, **bei denen sie eine weiter fortlaufende Unterstützung für nöthig erachten,** neue Anträge zu stellen. Werden solche Anträge **nicht** gestellt, so wird nach § 3 der Instruction zur Erläuterung des Statuts angenommen, daß die Armenpfleger **eine weitere Unterstützung der betreffenden Armen nicht mehr für nöthig erachten.**

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Alleiniges Depot

für Danzig und Umgegend der rühmlichst bekannten Punsch-Essenzen von Joseph Selner in Düsseldorf, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs bei

A. Fast, Langenmarkt 34.

(3999)

Neues Etablissement in Königsberg i. P.

British Hôtel.

Beste Lage im Mittelpunkte der Stadt, in der Nähe des Schlosses. — Höchst comfortable und nach neuestem Genre eingerichtete bequeme Logements. **Grand Restaurant** und **Weinstube, Speisesäle, Damen-Salons. — Gesellschaftszimmer. Douche** und **warme Bäder** im Hause. (5476)

Table d'hôte (à la carte zu jeder Tageszeit.)

Equipage am Bahnhof.

Herrmann Dreyer, Besitzer.

Für Reisende und Auswanderer!

Regelmäßige **directe** Passagier-Beförderungen nach allen Häfen **Amerika's,** von **Hamburg** und **Bremen** — nicht über **England** —
zu den billigsten Preisen, mit Dampf- und Segelschiffen erster Klasse,
jeden Mittwoch und Sonnabend mittelst Dampfschiffen,
jeden **1., 3., 15.** und **17.** des Monats mittelst Segelschiffen,
finden nach wie vor, wie schon seit sechszehn Jahren, durch meine Vermittelung statt, worüber jede Auskunft bereitwilligst ertheile. (3371)

H. C. Platzmann in **Berlin, Louisenplatz No. 7.**

Königl. Preuß. concessionirter General-Agent für den Umfang des ganzen Staats.

Zuverlässige Personen, die geneigt sind, unter vortheilhaften Bedingungen eine Agentur zu übernehmen, belieben sich an mich zu wenden.

Por Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr. **Gegen Hals und Brustleiden**



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

(2146)

Das anerkannt vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, sowie Hals- und Brustbeschwerden. Depot in Danzig bei **Alb. Neumann,** Langenm 38, **Richard Lenz,** Jopeng. 20, **F. E. Gossing u. C. Marzahn,** in Berent bei **J. Cohn,** in Carthaus bei **H. Rabow,** in Christburg bei **R. H. Otto,** in Dirschau bei **Theod. Jantzen,** in Elbing bei **M. A. Christophe,** Fischerstr. No. 6, **Bernh. Janzen** und **J. F. Kaje,** in Pr. Holland bei **C. E. Weberstaedt,** in Marienburg bei Apoth. **J. Leistikow,** in Neustadt bei **H. Brandenburg,** in Pelplin bei **J. F. Müller,** in Saalfeld bei **Chr. Preuss,** in Schöneck bei **D. Wodrich,** in Stargardt bei **Alb. Bauch,** in Stuhm beim Apoth. **H. Schulz,** in Tiegenhof beim Apoth. **A. Knigge.** [2146]

Zur Beherzigung für Kranke!

„Die Zeitschrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinal-Gesetzgebung", welche von Dr. L. G. Kraus in Wien redigirt wird, berichtet in ihrer Nr. 26 in den Miscellen über „die ausgezeichneten Wirkungen der Johann Hoff'schen Malzpräparate" (Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1), die er in Folge eigener Ueberzeugung und der gewonnenen praktischen Erprobungen auch anderer Aerzte, warm empfiehlt. Der Artikel lautet folgendermaßen:

„Die ausgezeichneten Wirkungen der Hoff'schen Malzpräparate lassen sich nun nicht mehr wegläugnen, da nicht nur von Laien, sondern auch von ärztlichen Autoritäten und gewissenhaften Praktikern dem Herrn Hoff äußerst schmeichelhafte Anerkennungsschreiben über eclatante Heilungen schwerer innerer und äußerer Krankheiten zuströmen, die bei einem rationellen Gebrauche seiner Präparate sowohl in der Privatpraxis als in großen Spitälern erzielt wurden. Hätten wir uns nicht persönlich von der ungeschminkten Wahrheit des oben Gesagten überzeugt, fürwahr, wir hätten das Wort nicht ergriffen, um auf Präparate aufmerksam zu machen, die trotz so vieler Verdächtigungen sich bereits Bahn gebrochen und den Aerzten als vorzügliche Unterstützungsmittel bei der Behebung fast aller die Kräfte alterirenden Krankheiten bestens empfohlen zu werden verdienen. Facta loquuntur! und es steht daher nur noch zu wünschen, daß alle Collegen zuerst die Malzpräparate gewissenhaft und unbefangen prüfen und sie dann in ihren Clientenkreisen vorkommenden Falls allgemein in Anwendung bringen. Die Zeiten sind gottlob längst vorüber, wo man in dem Wahn lebte, die Heilung aller Krankheiten könne einzig und allein durch Medicamente erzielt werden, die in unseren Apotheken bereitet werden, besonders seit die Forscher nachgewiesen, daß Hebung und Erhaltung der Kräfte die Grundbedingung der Heilung fast aller Krankheiten sei. Daß die Hoff'schen Präparate dies zu erzielen im Stande sind, wie kein ähnliches, darüber haben die ersten Autoritäten der Medicin bereits entschieden. Die segensreichsten Erfolge werden schon mit dem Malz-Extracte und der in neuerer Zeit so beliebten Malz-Chokolade des Herrn Hoff in allen Krankheiten des Verdauungstraktes, die mit Atonie einhergehen, hervorgebracht. Bei den Diarrhöen der Kinder wird die Malz-Chokolade sicherlich von großem Nutzen sein, denn die Erfahrung bestätigt es, daß die Malzgesundheits-Chokolade nicht nur von den Säuglingen bestens vertragen wird, sondern auch an der totalen Behebung des Uebels, dem so viele Kinder erliegen, einen großen Antheil hat. Den Lungenkranken kommen die nährenden Bestandtheile der Malzpräparate bestens zu Statten, weil sie, ohne zu reizen, ohne die Verdauungsorgane zu belästigen, ihre kräftigenden Wirkungen üben. Auf den wohlthätigen Einfluß dieser stärkenden Arzneien, auf den Organismus in anderen Krankheiten kommen wir nächstens ausführlicher zurück. Für jetzt wollen wir nur auf die verschiedenen Falsifikate aufmerksam machen, die auch den Namen „Malzextrakt" führen, aber eher den Körper ruiniren, als ihn wiederherstellen. Das echte Fabrikat trägt auf dem Etiquette den Namenszug Johann Hoff, worauf unsere geehrten Collegen achten wollen."

Die Niederlagen befinden sich in Danzig bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 38, **Stelter** in Pr. Stargardt, **J. Leistikow** in Marienburg.



Bärmann'sche Baumkuchen.

Meine rühmlichst bekannten Bärmann'schen Baumkuchen, die sich durch ihre überaus langen Zacken und langes Frischerhalten auszeichnen, offerire ich einem hochgeehrten Publikum, und befindet sich für Danzig die Niederlage bei Frau **A. Scheller,** Gerbergasse 7. (5710)

Berlin, Neue Friedrichsstr. 55.

L. F. Meyer,

Königl. Preußischer und Kaiserl. Russischer Hof-Conditor.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter und Brust-Gelée

als diätetische Hausmittel besonders zu empfehlen. (3222)

Zu haben bei

Frdr. Walter in Danzig, **Jul. Wolf** in Neufahrwasser, **A. Hauf** in Berent, **J. W. Frost** in Mewe, **Louis Alsleben** in Neustadt i. Wstpr.; **Otto Schmalz** in Lauenburg i. Pomm., **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Meine, eine Meile von der Ostbahn-Station Warlubien belegenen Besitzungen:

1) das **Mühlengut Pilla** mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, massiver neuer Wasser-Mahlmühle mit vier Gängen (oberschlägig), Schneidemühle und ca. 340 Morgen Acker und Wiesen;
2) das darangrenzende **Rittergut Hutta** mit ca. 500 Morgen Land und 65 Morgen sehr schönen Flußwiesen, massivem Wohnhaus, guten Wirthschaftsgebäuden, vollständigem todten und lebenden Inventar,

beabsichtige ich Kränklichkeitshalber zu solidem Preise mit entsprechender Anzahlung, getrennt oder zusammen zu verkaufen. **Selbstkäufer und nur solche** erfahren das Nähere beim Herrn Mühlenbesitzer **Mehrilein** in Graudenz und beim Herrn Mühlenbesitzer **Müller** in Jeczewo bei Laskowitz. (5706)

Pilla-Mühle b. Warlubien, im Dec. 1868.

F. Müller.

Das Haus Kürschnergasse No. 2 — Geschäftshaus — ist im Ganzen oder getheilt von Ostern ab zu vermiethen. Näheres Langenmarkt 13.

Ein fast neuer kupferner Käsekessel von 500 Quart Inhalt ist billig zu haben bei

L. Preuß in Fischau bei Altfelde.

Ein fast neuer Atlas-Mantel ist billig zu verkaufen Fleischergasse No. 45, 1 Tr.

In einem Eisenwaaren-Geschäft ist eine Gehilfenstelle frei. Ehrliche tüchtige junge Leute, die in dieser Branche gearbeitet haben, mögen sich unter No. 5665 in der Expedition dieser Zeitung melden.

Für ein sehr lebhaftes Tuch- und Mode-Waaren-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen bei ganz freier Station nebst Wohnung **sofort** ein Lehrling gesucht. — Adressen werden in der Exped. d. Ztg unter No. 546 erbeten. (5460)

Ein gewandter Kellner und ein Billardbursche finden Stellung Hundegasse 3. (5689)

In unserem Comtoir findet ein junger Mann aus achtbarer Familie **als Lehrling** eine Stelle. (5691)

H. B. Maladinsky & Co. in Bromberg.

Ein Gehilfe, Materialist, der 500 Rt Caution stellen kann, sucht als Geschäftsführer oder Aufseher Stellung. Adressen unter No. 5693 in der Exped. d. Z.

Pfarrhufen-Verpachtung.

Die hiesigen Pfarrhufen sollen auf weitere zwölf Jahre im Termine am 19. Januar 1869, Vormittags 11 Uhr, im Pfarrhause verpachtet werden, wozu Pachtunternehmer mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen im Pfarrhause einzusehen, ergebenst einladet

das kathol. Kirchen-Collegium.

Benjamin.

Neuenburg, den 23. December 1868.

Die Ober-Saal-Etage, verschließbares Entrée, mit kleiner Küche, Vorderzimmer mit Kabinet, große Hinterstube; höhere Etage: Vorderzimmer, 2 Nebenkammern, verschließbare, Küche, Speisekammer, Mädchengelaß, Boden, Keller, Heiligegeistgasse 77 im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Alles sehr hell und neu decorirt.

Heute Mittag:

Pale Ale

vom Faß!

Prima Whitstable-Austern und Seezungen

empfiehlt (5708)

R. Denzer.

---

3 Thlr. Belohnung!

Eine Teckelhündin, gelb mit weißer Brust, auf den Namen „Ammi" hörend, ist bei mir in Liessau abhanden gekommen. Wiederbringer beim Hôtelbesitzer Herrn **Marks** in Dirschau erhält von demselben obige Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

(5709) **Schauen.**

№ 5125 kauft zurück die Expedition d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.